

„Die vielfältigen Klagen, welche in neuerer Zeit über das unverhältnißmäßige Zunehmen der gewerblichen Kräfte neben vermehrter Produktion der Fabrikindustrie, neben dem Druck des Kapitals auf die Arbeit und deren Entwerthung, über den gesunkenen Wohlstand der Gewerbetreibenden, namentlich in den volkreichen Städten unsers Vaterlandes, und im Allgemeinen über die jedes Maas und Ziel übersteigende Konkurrenz laut geworden sind, haben durch den, vermöge der Eisenbahnverbindungen sehr wesentlich erweiterten „Jahrmärkteverkehr“ bedeutende Nahrung erhalten. Wenn nun überdies noch der Gewerbestand Preußens bei dem Besuche unserer Messen und Märkte durch marktstörerische Ankündigungen den größtmöglichen Vortheil zu ziehen sucht, so sinkt in demselben Verhältniß Arbeit und Verdienst der sächsischen Innungen, weil sie es verschmähen, durch solche pomphaste Ausbietungen, womit gewöhnlich die schlechtesten Waaren vertrieben werden sollen, das Kaufende Publikum zu betrügen. Es dürfte daher der äußerste Zeitpunkt gekommen sein, „durch beträchtliche Verminderung der Jahrmärkte in Sachsen“ den verderblichen Ausartungen des Kleinhandels Einhalt zu thun. Der frühere und eigentliche Zweck der Jahrmärkte steht jetzt nicht mehr zu erreichen, weil dasjenige, was dem gewerbetreibenden Publikum zum Nutzen gereichte, jetzt für dasselbe eine Ursache der Verarmung wird. Wir können daher nur wünschen, daß man in Bezug auf die Jahrmärkte den Anforderungen der Zeit und dem wahren Bedürfnisse der Konsumenten entspreche. Die Jahrmärkte möchten aber jetzt wol kaum ein Bedürfnis zu nennen sein. Ganz abgesehen davon ist auch wohl zu erwägen, daß die Jahrmärkte die Immoralität und die Unsolidität befördern, indem gewissenlose Händler vor Schließung ihres Geschäfts in der Heimat, auf allen heimgesuchten Marktplätzen aus den kreditirten Artikeln noch möglichst viel Geld zu markten suchen, wodurch sie ihren Gläubigern häufig jedes Zahlungsmittel entziehen.

Aber auch diejenigen Gewerbetreibenden, welche die Jahrmärkte beziehen, wünschen eine theilweise Verminderung derselben. Gewisse Jahrmärkte sind ihnen als stereotyp schlechte, verlustbringende bekannt, allein sie müssen dieselben, so lange sie überhaupt noch bestehen, besuchen, um die erworbene Kundschaft am Platze nicht einzubüßen. Diese Aeußerungen verdienen um so mehr Glauben, als sie von Personen ausgehen, die, dem Anscheine nach, in der Vermehrung der Jahrmärkte einen Gewinn für ihr Gewerbe erblicken sollten.

Was die Billigkeit der Jahrmärkte waaren anlangt, so ist diese nur scheinbar, einmal schon wegen der geringern Solidität der Waaren, anderntheils aber auch wegen der sofortigen Baarzahlung bei Jahrmärktekäufen, während die einheimischen Produzenten durchgängig einen langen Kredit geben. Die Kosten des Beziehens der Jahrmärkte stehen in den meisten Fällen mit den Einnahmen nicht im Verhältnisse und schon mancher brave Handwerker, welcher seinen Erwerb lediglich auf Jahrmärkten suchte, ist zu Grunde gegangen. Bedenken müssen wir ferner, daß durch das eigene Beziehen der Jahrmärkte ein nicht unbedeutender Theil an Zeit verloren geht, welcher mit nützlicher Thätigkeit ausgefüllt werden könnte, und bei manchen schwachen Charakteren die Lust zur Arbeit verleidet wird; dann tritt an die Stelle der gewerblichen Thätigkeit der Hang zu einem herumziehenden leichtsinnigen Leben immer stärker hervor und endet gewöhnlich in kurzer Zeit mit der tiefsten Armuth, wo nicht noch Schlimmerem.

Nach all dem geben wir uns der gerechten Hoffnung hin, daß die Zahl der Jahrmärkte auf eine dem wahren Bedürfnisse der Konsumenten entsprechende Zahl zurückgeführt werden möchte, und glauben, daß auch in dieser Beziehung in Zukunft die gedrückte Lage der zünftigen Gewerbetreibenden verbessert werden könnte.“

Dieser soeben zitierten, das Interesse der zünftigen Gewerbetreibenden in jeder Beziehung während der Eingabe folgt eine andere, derselben Aufgabe nachkommende und ebenfalls das Organ einer großen Anzahl von Innungen, auf dem Fuße. Sie sagt: „Wir sind zwar nicht der Meinung, daß die Jahrmärkte so ohne weiteres aufgehoben werden, weil dadurch sehr viele Interessen verletzt würden; allein die Beschränkung und damit die bessere Eintheilung der Jahrmärkte ist gar sehr zu bevorzugen.“ Auch diese Eingabe erklärt mit hundert anderen die Jahrmärkte für ein veraltetes Institut, das, nachdem die Ursachen zu demselben nicht mehr vorhanden, auch nicht mehr seinen Zweck erfülle, und nach langjähriger

und reifer Erfahrung der Gewerbetreibenden jetzt nur selten oder nie einen wahren Nutzen bringe, in finanzieller Hinsicht die Marktstöreranten ruiniere und in moralischer Hinsicht schon viele, ehemals brave Handwerker, durch das tage- und wochenlange Nichtsthun, das fortdauernde Kneipenleben, der Arbeit entfremdet und zu Faullenzern, schlechten Vätern und Schlemmern und Spielern gemacht hat.

Es ist in den nur zitierten Eingaben nur vom Jahrmärkte, nicht vom „Messbesuch der Handwerker“ die Rede gewesen, welchen letztern aber andere ungleich vortheilhafter schildern, so z. B. die Eingabe eines Ausschusses fünfzehn vereinigter Innungen. Ihre Worte sind: „Es ist nothwendig, daß der Fabrikant oder Produzent selbst die Waaren auf den Markt, d. h. auf die Haupthandelsplätze bringe, insbesondere auf die Messen. Dies trägt wesentlich zur Erweiterung seines Gesichtskreises in Bezug auf die Zustände der Industrie bei, und er wird nie von dem großen Markte ohne Belehrung, ohne neue Ideen, ohne neuen Sporn zum Fortschritt zurückkehren. Also ganz anders, als wenn er nur der Auftragnehmer des Kaufmanns wäre, wo er daheim bleibt, nichts sieht und hört von der großen Wechselwirkung und dem allgemeinen Fortschritte der Industrie, und nothwendigerweise muß sein Strebegeist in dem Maße erschaffen, als sein Gesichtskreis enge und enger wird. Dagegen ist der Besuch der kleinen Jahrmärkte Seiten der Fabrikanten und Handwerker diesen entschieden nachtheilig, und der Nutzen steht mit dem Nachtheile derselben jetzt, wo die Bedeutung und Nothwendigkeit der Jahrmärkte fast ganz weggefallen ist, in gar keinem Verhältnisse. Am besten wäre es daher, die Jahrmärkte nach und nach ganz abzuschaffen.“

Dieser Ausspruch ist um so bedeutungsvoller, als er einer Eingabe entnommen ist, die aus einem kleinen Grenzstädtchen im höchsten Erzgebirge stammt.

Einige Eingaben haben die Fragen nach dem Vortheile und Nachtheile des Jahrmärktebesuchs sehr einfach damit beantwortet, daß sie dieselben einander gegenüberstellen und es der Individualität jedes Einzelnen freigelassen haben, ob er die einen oder die andern für überwiegend halten will.

Hiernach sind

die Vortheile:

schneller Absatz (meist gegen baar),
Erlangung von Kundschaft,
Bekanntheit mit Gewerbesgenossen anderer Orte,
erleichterter Einkauf von Materialien,
Gewerbs- und Geschmacksbildung;

die Nachtheile:

man gewöhnt sich an das Fertigen schlechter Waaren,
Zeitverlust,
Geldverlust,
Demoralisirung,
Wegsein vom Geschäft zu Hause und dadurch Rückgang desselben.

Wie augenscheinlich auch die Nachtheile gegen die Vortheile überwiegen, so heißt es doch vielfach, sie würden ausgeglichen, wenn Handwerkswaaren auf Jahrmärkten nur von Meistern feilgeboten werden dürften. Jedoch es ermangelt auch nicht an Eingaben, welche die Vortheile bei weitem überwiegend finden, und zwar behaupten die Schneider, daß die Marktstöreranten auf Märkten ihre oft sehr leicht gefertigten Waaren schnell absetzen und ihre Kapitale zum Druck der für sie Arbeitenden an- und umwenden.

Die Schuhmacher haben sich mehrfach sehr zu Gunsten der Jahrmärkte ausgesprochen und ihre desfallsige Meinung oft auch in Kollektiveingaben mehrerer oder aller Innungen eines Orts als Separatvota geltend gemacht, wenn sie auch in allen übrigen Beziehungen mit ihren Verbündeten im Einverständnisse waren. Sie sagen, „daß in der Beschränkung der Jahrmärkte für sie ein nachtheiliger Nachtheil liege.“ Die oft übergroße Anzahl von Schuhmachern in kleinen Städten, wie z. B. Siebenlehn, Königstein etc., könne von der kleinen Stadt und der mit Dorfmeistern besetzten Landschaft nicht leben und die Jahrmärkte böten ihnen nicht allein fast das ausschließliche, sondern auch das sicherste Mittel zu ihrem Unterhalte, weil auf Märkten baar gezahlt zu werden pflege.

Diese Sondergutachten erfahren aber zum Theil gegründete Widerlegung, und es wird namentlich in einer auf die Wurzel des Uebels hingewiesen, auf die noch bestehenden „Schuhmacherbank-